

**Wussten Sie schon?**

## **Die älteste Karte unseres Ortes**

Irene Voigt hat bei ihren Recherchen für das Buch „Burg Horst – Die Geschichte eines alten Hauses an der Ruhr 1142 – 1983“ im Hattinger Stadtarchiv eine alte Karte unseres Ortes entdeckt.

Sie ist von 1739 und ist zweimal in dem Buch wiedergegeben.



Karte aus dem Stadtarchiv Hattingen

Welchen Anlass gab es, diese Karte zu erstellen? Dazu schreibt Irene Voigt:

*„Die Karte stammt von 1739, als ein Landvermesser im Altendorfer Land die völlig verwilderten und wüst liegenden Alt-Besitzstücke Noppengut und das Quadengut neu vermessen mußte – und dabei authentisch den ursprünglichen Verlauf der Ruhr festhielt – nämlich an der Altendorfer Seite entlang. `Hier ist vor diesem die Rhur hergeflossen` notiert er in das modrig-schilfige Grün des verlandeten Flussbettes, markiert exakt 8 Wassertümpel – auch ein Hafenbecken – und die „Ober- und Niederholtey ...“.*

Irene Voigt hat Recht. Es galt, die Ländereien der wüst gefallen Höfe „Noppengut“ und „Quadengut“ festzustellen und neue Hofstellen einzurichten, die diese Ländereien bewirtschaften sollten.

Was wissen wir über diese Höfe?

Der Name dieser beiden Höfe tauchten erstmals 1486 im „Schatzbuch der Grafschaft Mark“ auf.

Danach musste der Bauer „Peter auf dem Quadengut“ sechs Gulden Steuer entrichten. Das ist hier die höchste Steuer aller Höfe. Mintrop folgt mit fünf und Schulte-Holtey mit vier Gulden.

Der Bauer „Johann auf dem Noppengut“ hatte nur drei Gulden zu entrichten.

1605 wurde im Zusammenhang mit Erbaueinandersetzungen um das „Haus Altendorf“ (damit war unsere Burg gemeint) unter anderem aufgelistet, was alles zu diesem „Hause“ gehört. Hier wurden das Noppen- und das Quadengut nicht mehr aufgeführt.

Es heißt dort allerdings bei den Köttern Tacke und Brandenburg, dass sie „ins Noppengut ursprünglich gehörig“ waren, und bei Robert uffm Woring, dass er „ins Quadengut gehörig“ gewesen sei. Zu Ellinghaus, einem Kotten in Dumberg, heißt es, dass er außer seiner Pacht drei Scheffel Gerste an den Pastor zu Niederwenigern zu liefern hat wegen „des Quaden- oder Noppen-Gutes“.

Offenbar sind die beiden Höfe irgendwann zwischen 1486 und 1605 verschwunden, „wüstgefallen“, so nannte man das. Durch welches Ereignis die beiden Höfe verschwunden sind, darüber kann nur spekuliert werden. Daraus könnte man somit eine Sage machen (*ich habe es schon getan*).

Der Altendorfer Gutsherr und Heimatforscher Johannes („Nikolaus“) Vaester (1858 – 1936) schreibt über das in den Akten des Stadtarchivs Hattingen in dieser Angelegenheit zu findende:

### **Das Quaden- und das Nobben-Gut in der Bauernschaft Altendorff.**

*„Aus einem abschriftlich in den Akten des Amtes Hattingen erfindlichen Königl. Erlaß vom 18. August 1739 an die Clevische Regierung erhellt, daß der Landrichter Dr. Lennich am 11. Juni 1712 ein Augenscheinsprotokoll über die verwüsteten Sohlstätten der westlich neben dem Dieckmannshofe belegenen Quaden- und Nobben-Güter und deren zum Teil „verhelate“ Ländereien aufgenommen hat. Der König billigt die von Cleve dem Richter zu Bochum am 4. September 1738 aufgegebenen Verfügungen und befiehlt deren Durchführung. Namentlich soll den Besitzern ged. Güter „ein hinlänglicher Termin zu derselben Versehung mit Gebäuden“ anberaumt werden, nach fruchtlosem Verstreichen desselben aber „zu Bebauung der Sohlung von Kommissionswegen Anstalt zu machen“. Inzwischen sollen nach dem Fuß der alten Hebezettel die darauf entfallenden Steuern festgesetzt und den Inhabern und Pächtern sub poena dupli aufgegeben werden vor Aberntung oder Pachtzahlung solche zu entrichten. Der*

Streit, ob das Steuercontingent der beiden Güter der Bauernschaft Altendorf allein, oder dem gesamten Amte Blankenstein zu gute komme, soll besonders entschieden werden.

Es scheinen Stücke der genannten Güter zu den benachbarten, damals im Eigentum des Richters Schumacher (Mitinhaber der Burg Altendorf, DB) stehenden Dieckmanns Hofe gezogen zu sein, da ferner verfügt war, daß wenn Schumacher mit dem Steuerkontingent seines Hofes nicht zufrieden sei, eine Vermessung und Abschätzung der Quaden- und Nobben-Güter im Einzelnen auf seine Kosten zu erfolgen habe.

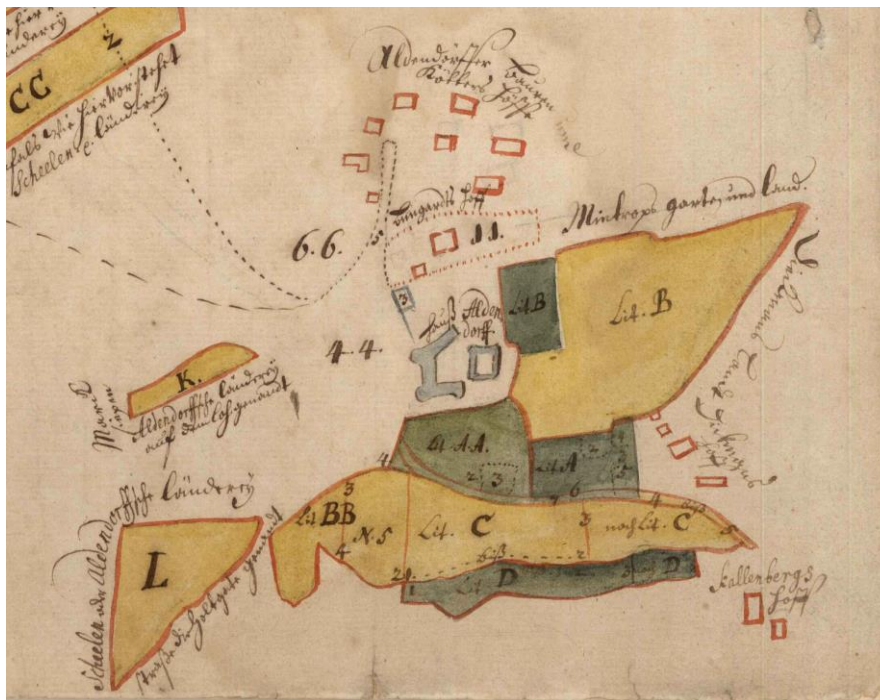
Landrichter Kumpsthoff berichtet am 29. Februar 1740, das er durch den Geschworenen Landmeßer Meyer diese Güter „so viel nach den alten protocollis thunlich gewesen, ausfündigen auch darob eine Karte formiren lassen.“

Es werde nunmehr der Bauerschaft Altendorf Weisung thun, das auf beiden Gütern wiederum Gebäude errichtet würden. Am 4. März fordert die Clevische Regierung die Karte der Güter nebst Bericht über deren erfolgte Bebauung baldthunlichst. -

(Landmeßer P.A. Meyer quittiert dem Amtsdeputierten Linnemann am 23.12.1739 einen Reichsthaler für die Copie der am 19./20. dem Gericht Bochum abgelieferten Relation und Karte.-)“

Es folgt dann die Abschrift der Aufstellung der vermessenen Landstücke, beginnend mit der Orts- und Zeitangabe „Haus Altendorf 1740 - Siegel“.

### Was ist auf der Karte zu erkennen?



Auf diesem Ausschnitt ist der Bereich um die Burg abgebildet. Die Burg, hier „Haus Altendorff“ genannt, ist mit Vorburg und Wohnturm abgebildet. Bei der Vorburg fällt auf, dass ihre Ringmauer zwar an drei Ecken die Ecktürme aufweist, die Mauer zum Wohnturm hin aber fehlt. Dabei glauben wir zu wissen, dass zu dieser Zeit die Burganlage noch intakt und bewohnt war. Aber es war nicht Zweck der Karte, die Burg genau darzustellen.

Unter der Burganlage finden wir zwei grünlich nebeneinander liegende Felder mit den Bezeichnungen „Lit. AA“ und „Lit. A“.

Zum Felde „Lit. AA“ heißt es: *„Soll der Nobben Hof gewesen sein“*. Daran und darin finden wir die Ziffern 2, 3 und 4.

Zu 2 heißt es: *„ist ein Kämpel (Tümpel?) worinnen sich annoch waßer befindet und vormals der pütt (Brunnen oder Bergbau-Grube?) gewesen sein solle.“*

Zu 3 heißt es: *„ist ein niedriger grund mit beysen bewachsen allwo vormals ein Deich (Teich) gewesen sein soll und auch darneben daß Hauß gestanden haben solle ... von der Haußstätte aber keine merkmahlen mehr zu sehen ...“*.

Zum Felde „Lit. A“ heißt es: *„Soll quoden Hof gewesen sein“*. Darin sind die Ziffern 2, 3, 4, 5, 6 und 7.

Zu 2 heißt es: *„ist ein orth wo noch einige Steine sich befinden, und vormahls das quodenhauß gestanden haben solle. Von übrigen Gebäuden wo selbige gestanden finden sich keine merkmahle.“*

Zu 3 heißt es: *„ist ein klein grüby allwo vormahls der Pütt (Brunnen?) gewesen sein soll.“*

Zu 4 heißt es: *„ist ein orth wo vormahls ein Teich gewesen sein soll, welcher sich auch noch schullich darzu außdehnt.“*

Zu 5 heißt es: *„ist ebenfalls ein orth wo vormals ein Teih gewesen sein soll, welcher aus bei Ansehung der noch vorhandenen grube noch zu bemerken“*.

Soweit Meyers Beschreibung der beiden Hofstätten.

Soweit zu Anlass und Durchführung der Vermessung. Ich möchte aus der Auflistung von Meyer noch aus einem Satz zitieren, der seine Probleme darstellt:

*„... daß sich bei der Aufsuchung die aldendorfsche Bauernschaft Eingesessener gar schläfrig und träge bezeigt, daß also wenig oder keine Hülfe davon gehabt ...“* .

Kann das verwundern? Lag es doch nahe für die Bauern, deren Felder an die der wüst gefallenen Höfe grenzten, bei jedem Pflügen ein wenig von den brach liegenden Feldern mit umzupflügen?

Das galt allgemein, aber offenbar besonders für den Bauern Diekmann.

Wir sehen nördlich der Burg den „Bungardts Hoff“ und östlich davon „Mintrops Garten und Land“.

Nördlich davon die „Aldendorffer Bauern- und Kötters-Höffe“. Das waren Biermann, Schlüter (Klöfers), Kellermann, Brinkmann (Wintermann), Vogelsang sowie Kotten wie Vogelsang, Kumpmann.

Mittig am rechten Rand sind „Diekmanns Hoff“ und „Diekmanns Land“ angegeben. Diekmanns Hofgebäude steht noch am Anfang der Straße „Haverkamp“, links Unten rechts ist „Kollenbergs Hoff“ (Drennhaus, Eickhoff) eingezeichnet.

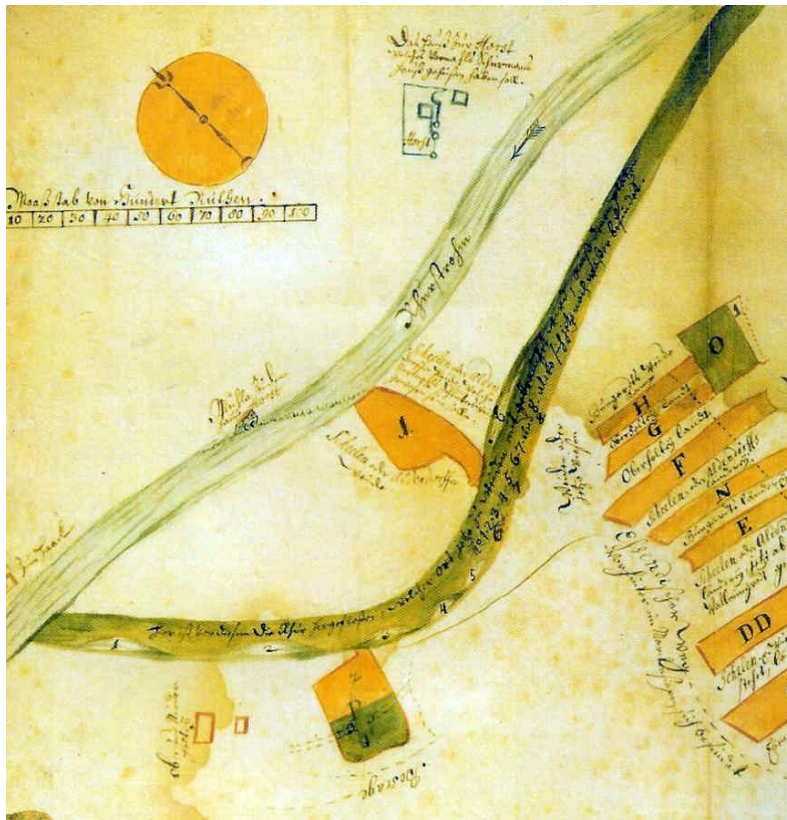
Unterhalb der Burg ist ein Weg nach rechts erkennbar – die heutige Dumberger Straße.

„Aldendorffsche Länderey auf dem Loh genannt“ heißt es unter dem mit „K“ gekennzeichneten Feld. Daher rührt also die heutige Straßenbezeichnung.

„Straße die Holtgate genannt“ – damit dürfte der östliche Teil der heutigen Alten Hauptstraße gemeint sein. Es war der Weg, der aus dem alten Siedlungsbereich um die Burg in den Markenwald= das Holz oder Altendorf Busch führte.

Nördlich der mit „CC“ bis „H“ gekennzeichneten Felder heißt es „Hier geht der Hellersiepen herauß“ – ich vermute daß es in etwa der heutige „Ruhrtalweg“ ist. Hellersiepen ist vermutlich mit Holundersiepen gleichzusetzen. Und noch heute stehen dort mächtige uralte Holundersträucher.

Weiter westlich heißt es an dem Weg der zur Ruhr führt: „Eßendischer Weg – wohinter der Markensiepen sich befindet“. Der Eßendische Weg entspricht in etwa der heutigen Holteyer Straße und führte zur Ruhr. Dort gab es eine Fähre oder Furt. Mit dem Markensiepen ist vermutlich der heutige Worringsiepen gemeint. Es war der Siepen, der aus dem Markenwald, dem Oberdorf herausführte.



Im Ruhrtal sind zwei Flussbetten zu erkennen. Das hellgrüne nördliche entspricht dem heutigen Flusslauf, das südliche dunkelgrüne ist ein zweiter, nicht mehr vorhandener Flussarm. Darin steht geschrieben:

*„Hier ist vor diesem die Rhur hergeflossen, welcher Ort jetzo zu Weiden mitgebraucht wird, aus deren Plätzen 1-2-3-4-5-6-7-8 also sich jetzt noch Wasser befindet“.*

Diese Plätze 1 – 8 sind in dem alten Flussbett eingetragen. Beide Flussarme kamen etwa in Höhe der Holteyer Brücke wieder zusammen.

Die Ruhr floss früher überall dort, wo das Ruhrtal breit genug war, in mehreren Armen. Wir wissen zum Beispiel, dass das auch in Blankenstein so war. Dort schuf sich die Ruhr im Jahre 1486 nach starkem Eisgang ein neues Bett. Dadurch und seither fließt sie nördlich von Haus Kemnade und nicht mehr südlich. Südlich sind nur Reste des alten Ruhrarmes.

Die in unserer Karte eingezeichneten acht Stellen (Tümpel) sind beim Anlegen der Wassergewinnungsanlagen 1902 verschwunden.

Auf der Horster Seite ist hier ein Haus „Zum Haak“ eingezeichnet, vermutlich die spätere Gaststätte Großjung.

Am Horster Ufer ist eine Mühle angegeben, die den Herrn von Haus Horst gehörte. Sie war dort, wo sich heute das Wasserkraftwerk befindet. Es geht auch ein Wehr (Schlagd) quer durch die Ruhr, um ausreichend Wasser auf das Mühlrad zu leiten. Dieses Wehr machte hier im Zuge der Schiffbarmachung der Ruhr (1780 vollendet) den Bau der Schleuse erforderlich.

Das Wehr wurde nach 1980 erhöht, um das Wasserkraftwerk auf der Horster Seite mit ausreichend Wasser zu versorgen.

Weiter nordöstlich ist die Anlage der Burg Horst eingezeichnet und beschriftet:

*„Dieses Haus Zur Horst welches vormals Schürmanns Haus geheißen haben soll.“*

Eine Erklärung, warum es „vormals Schürmanns Haus“ gewesen sein soll, konnten mir auch meine Steeler Kollegen nicht geben.

Südlich der Ruhrarme sehen wir im Westen zwei Häuser mit dem Hinweis „*Ober und Nieder Holtey*“, also die beiden Holteyer Bauernhöfe.

Ein Stückchen rechts der Holteyer Höfe steht der Schriftzug „*Boscage*“ – zu übersetzen mit Dickicht, Waldstück, Gebüsch.



In der oberen rechten Ecke, ganz unmaßstäblich, wie Meyer versichert, Ländereien der Dumberger Bauern Genuit, Wegmann und Schulte Stade.

### **Was geschah nach der Vermessung?**

Meyer errechnet für das Quadengut mit allen festgestellten Ländereien eine Größe von 5.407 Ruten, umgerechnet  $12 \frac{3}{4}$  Morgen und 103 Ruten.

Für das Nobbengut stellt er 8.373 und  $\frac{7}{8}$  Ruten, umgerechnet 20 Morgen und  $1.153 \frac{7}{8}$  Ruten fest.

Hier also ist das Nobbengut sehr viel größer als das Quadengut – während 1486 das Quadengut doppelt so viel Steuer zu entrichten hatte als das Quadengut. Warum diese Umkehrung – wir können nur spekulieren.

Wie auch immer - das Ergebnis, will sagen die Lage der Grundstücke, läßt den Schluss zu, dass aus den Ländereien zwei neue Hofstellen eingerichtet wurden. Am frühesten vermutlich der Vaester-Hof. So wäre es auch zu erklären, dass vom Vaester-Hof und –land auf der Karte noch nichts zu finden ist.

Der zweite wäre um 1800 der Hof Geldmacher gewesen. Zur Erinnerung: Geldmacher, ein zugezogener Bergmann, hatte ab 1760 zunächst in der Burg gewohnt. Ab ca. 1800 hat er dann einen neu eingerichteten Kotten bewirtschaftet. Der lag an der Dumberger Straße, dort wo die beiden wüstgefallenen Höfe gestanden hatten. Er war dann bis in die 1950er Jahre im Besitz der Familie zur Mühlen. Auch von ihm ist auf der Karte noch nichts zu erkennen.

Dieter Bonnekamp